

Alban Goodier S. J. (445.) „Tyrolia“ 1935. Kart. S 10.—, M. 5.50; Ganzleinen S 12.—, M. 6.60.

Das Buch des greisen Missions-Erzbischofs, dessen englisches Original uns P. Ignatius Rollenmüller O. S. B. in mustergültiger Übersetzung zugänglich gemacht hat, stellt einen ganz neuen, einzigartigen Typ eines „Leben-Jesu-Werkes“ dar. Es ist wissenschaftlich in jeder Hinsicht hochstehend und doch ohne sichtbaren wissenschaftlichen Apparat, aszetisch ergreifend und bildend, ohne Nutzanwendungen und Winke für das aszetische Leben; es ist einfach eine Lebensbeschreibung Jesu, herausgewachsen aus viel Studium, aber mehr noch aus vielem Beten und Betrachten, aus einem tieffrommen, begnadeten Einfühlen in die Seele Jesu und einem aus dieser Einfühlung geborenen Deuten des Verhaltens und Handelns des Menschen Jesus Christus unter den Menschen. Ob man an allen Stellen, bei mehrfach möglicher exegetischer Erklärung, jede Auffassung des Verfassers teilt oder nicht, das tritt als belanglos hinter dem Gesamteindruck zurück. Da steht Jesus Christus wahrhaft lebendig vor uns als Mensch und lebendig fühlt man die Gottheit. Und immer steht nur Er da, von Ihm lenkt kein Beiwerk auch nur einen Augenblick ab. Selten wird man in anderen Büchern eine Gesamtdarstellung der Gestalt Jesu als Lehrer finden, so schlicht, so warm, so packend, wie etwa die Zusammenfassung nach der Bergpredigt (S. 160 ff.).

Möge es dem Verfasser und uns vergönnt sein, auch das Jugendleben und die Passion des Herrn noch uns so zu bieten, wie hier die öffentliche Wirksamkeit. Inzwischen gilt für den vorliegenden Teil den Priestern und den Laien: Nimm und lies — den Priestern in zweifacher Weise, für eigenes Betrachten und für Heilandspredigten.

Wien.

Josef Lachmair S. J.

Im Reich der Gnade. Von Prof. Hermann Lange S. J. 8° (179).

Regensburg 1934, Friedrich Pustet. Kart. M. 2.90, geb. M. 3.80.

In sieben Abhandlungen (Sittliche Kräftigung; Rechtfertigung; Vergöttlichung; Gotteskindschaft; Ungeschaffene Gnade; Verdienst; Gnadenwahl) erklärt der Dogmatikprofessor an der Jesuitenhochschule in Valkenburg (Holland) wichtige Stücke aus der katholischen Gnadenlehre mit theologischer Genauigkeit und Gründlichkeit und versucht es jeweils am Ende eines Abschnittes, sie für das religiöse Leben fruchtbar zu machen. Man muß staunen, mit wie knappen Worten dieser heiß umstrittene Traktat hier deutsch vorgetragen wird, ohne dadurch etwas an Schärfe der Distinktionen einzubüßen. Freilich muß der Leser schon durch längere Schulung dazu vorbereitet sein, der geschliffenen Form theologischer Fachausdrücke sich zu bedienen. Im Anhang ist Kap. 8 des sog. Indiculus über die Gnade beigefügt (Denz. 139), in dem das berühmte Axiom vorkommt: „Das Gesetz des Glaubens möge durch das Gesetz des Betens festgestellt werden!“ Zum Schluß folgen Gebete der Kirche um wirksame Gnade, Beharrlichkeit und Auserwählung.

Breslau.

Spiritual Kischel.

Christi Opfer des Christen Leben. Lebenswerte der heiligen

Messe. Von P. Leo Liebst, Leiter des Missionspriesterseminars der Weißen Väter in Trier. 8° (168), mit mehrfarbigem Titelbild. Trier 1935, Paulinus-Druckerei. Stark kart. M. 2.40, geb. M. 2.80.

An wissenschaftlichen und volkstümlichen Schriften über die heilige Messe haben wir keinen Mangel. Was uns fehlte, ist eine kurze, aber klare und gründliche Anleitung, wie wir den größten Schatz der Welt für unser tägliches Leben auswerten können. Durch die liturgische Bewegung hat das christliche Volk den äußeren und inneren Aufbau der heiligen Messe wieder besser kennen gelernt. Können wir aber auch sagen, daß die innere Anteilnahme, das innere Mitfeiern tiefer und lebendiger geworden ist, als es war bei unsren Eltern, die an der Hand der Erklärung des heiligen Meßopfers von P. Martin von Cochem wirklich die Erneuerung des Kreuzesopfers tief innerlich miterlebten und ihr tägliches Leben danach gestalteten?

P. Liebst zeigt uns, wie Christus durch das heilige Meßopfer tatsächlich Wegweiser, Halt und Stütze für unser Leben werden kann. Dabei gibt er uns treffliche Winke und Anregungen, wie wir das heilige Meßopfer mitfeiern müssen, damit es unser Leben zu einer Ausstrahlung, zu einem Abbild des Lebens Christi machen, uns dazu stärken kann.

Recht klar und anschaulich entwickelt der Verfasser die Grundforderungen des christlichen Lebens und zeigt uns an lebensnahen Beispielen, wie gerade das heilige Meßopfer die wesentlichen Grundlinien des geistlichen Lebens vor die Seele stellt, uns anregt und stärkt, diese Grundsätze auch durch die Tat im Leben einzuhalten.

Das schmucke Büchlein wendet sich vor allem an Priester und gebildete Laien. Die Sprache ist leicht faßlich, klar und doch warm und begeisternd. Die schönen und gehaltvollen Gedanken wollen durchdacht und vor allem aufs tägliche Leben angewandt werden, dann werden sie zu dem, was sie nach dem Verfasser sein sollen: Lebenswerte der heiligen Messe.

Trier.

B. van Acken S. J.

Katechismus der Ungläubigen. Von A. D. Sertillanges O. P.

I. Bd.: Urgründe des Glaubens. II. Bd.: Die Mysterien.
III. Bd.: Die Kirche. Ins Deutsche übertragen von Franz
Halka Graf Ledóchowski. Graz 1934, „Styria“.

Die religiöse Literatur ist quantitativ reich an Apologetikbüchern. Allein derartige Bücher sind zum großen Teil rein wissenschaftlich ausgearbeitet oder aber allzu lebensfremd.

Obiges Werk nun sucht den Anforderungen eines guten Apologetikbuchs gerecht zu werden. Es wendet sich an den Menschen, der die Apologetik nicht sucht als „Wissenschaft“, sondern als Lösung banger Lebensfragen. Damit wird nicht auf die wissenschaftliche Fundierung verzichtet, sondern sie wird sogar bewußt in das Werk eingebaut. Der Verfasser arbeitet nicht mit allgemeinen Redensarten, sondern sucht alles innerlich zu begründen oder doch klarzulegen. Dieses Moment ist sehr stark betont, vielleicht manchesmal allzu stark. (Man denke hier z. B. an die sehr schwierigen Erörterungen des zweiten Bändchens über das „Geheimnis der Schöpfung“. Es werden nur wenige Laien imstande sein, den Ausführungen des Verfassers zu folgen.) Doch bedeutet das keinen wirklichen Mangel des Werkes, nur könnten derartige Ausführungen gewinnen, wenn sie noch etwas mehr psychologisch betont würden. Als Beispiel könnte Lippert gelten, der z. B. in seinen Rundfunkreden diese Seite meisterhaft durchgeführt hat. Das gleiche gilt für das dritte Bändchen „Die Kirche“. Dort könnte man in dem Kapitel über die „Notwendigkeit der Kirche“ sehr schön auch noch ausführen, wie gerade das Suchen des modernen Menschen in der Kirche seine Befriedigung finden kann.